

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
außerhalb 45 Goldpfennige
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 129

Mittwoch, den 5. Juni 1929

102. Jahrgang

Endgültige Sachverständigen-Einigung in Paris

**Der Schlußbericht
vor Ende der Woche fertiggestellt**

Die belgische Markfrage auf Grund der deutschen Zusicherungen ausgeschaltet

U. Paris, 5. Juni. Ueber die Dienstag-Nachmittagsberatungen der Vollziehung der Sachverständigenkonferenz wurde folgende Mitteilung ausgegeben: In der Vollziehung des Sachverständigenausschusses vom Dienstag nachmittag wurde eine Uebereinstimmung über alle wesentlichen Punkte erreicht. Der Sachverständigenausschuss wird sich nunmehr dem beschleunigten Abschluß des Berichts zuwenden, in der Erwartung, daß dieser Bericht vor Ende dieser Woche zur Unterzeichnung bereit ist.

In der Vollziehung wurde, wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, lediglich die Frage der Abfassung des Berichts, nicht aber die belgische Markfrage erörtert.

Wie aus der Verlautbarung über die gestrige Vollziehung des Sachverständigenausschusses hervorgeht, ist nunmehr vollständige Einigung im Ausschuss erzielt, nachdem die Frage der belgischen Markforderung eine vorläufige Lösung auf Grund der deutschen Vorschläge gefunden hat. Die Einigung über die geplante Regelung der belgischen Frage hat zunächst die Folge, daß die Sachverständigen endlich wieder die abschließenden redaktionellen Arbeiten aufnehmen können. Hierbei handelt es sich jedoch lediglich noch um Formalien.

Scheimrat K a s t l hat am Dienstag vormittag in einem Schreiben an den amerikanischen Sachverständigen Lamont auf Grund einer Rücksprache mit der Reichsregierung das Schreiben Schacht vom Montag vormittag noch weiter erläutert und hat ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung bereit ist, sofort in Verhandlungen mit der belgischen Regierung einzutreten und weiterhin der Ansicht ist, daß die territorialen Fragen (Copen und Malmedy) aus den Verhandlungen ausgeschlossen sein sollen. Des weiteren enthält der Brief die Zusicherung der Reichsregierung, daß der Young-Plan erst in Kraft treten soll, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Regierung zu einem positiven Ergebnis gekommen sind.

Der Auswärtige Ausschuss zu Pariser Konferenz

**Vertagung der Aussprache auf Ersuchen
der deutschen Delegation**

U. Berlin, 5. Juni. (Amtlicher Bericht.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde gestern unter dem Vorsitz des Abg. Scheidemann (Soz.) die Sachverständigenkonferenz in Paris behandelt. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Arbeiten des Pariser Sachverständigenausschusses und behandelte die einzelnen Phasen der Verhandlungen, sowie diejenigen Fragen, über die bis zur Stunde eine Einigung erzielt werden konnte. Reichskanzler Müller ergänzte diese Ausführungen in politischer Hinsicht und gab von einer Mitteilung Kenntnis, in der sämtliche deutsche Sachverständige der Pariser Konferenz das dringende Ersuchen aussprechen, daß innerpolitische Auseinandersetzungen bis nach Beendigung der Konferenz vertagt werden müßten. Die Sachverständigen würden, lediglich ihrem Gewissen und ihrem freien Ermessen folgend, die Verantwortung für ihre Entscheidungen ohne Rücksicht auf äußere Einflüsse übernehmen. Die deutsche Regierung bleibe in Bezug auf Annahme oder Ablehnung der Pariser Abmachungen völlig frei.

Der Reichskanzler fügte hinzu, daß sich in einer Pressekonferenz vor den deutschen Pressevertretern in Paris Scheimrat K a s t l in gleichem Sinne geäußert habe. Daher hat der Reichskanzler, zur Zeit von einer materiellen Erörterung abzusehen.

Abg. Dr. Scholz (DVP.) beantragte hierauf in Betracht der noch gar nicht abgeschlossenen Materie dem Wunsch der Sachverständigen zu folgen und im gegenwärtigen Augenblick von einer materiellen Diskussion abzusehen. Der Redner ersuchte aber die Regierung, zur Klärung der Sachlage auf die aus der Mitte des Ausschusses gestellten Anfragen Auskünfte zu erteilen, was die Regierung zusagte. Der Ausschuss beschloß gegen den Protest der deutschnationalen Vertreter in seiner Mehrheit im Sinne des Antrages Dr. Scholz. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden von Seiten der Mitglieder des Ausschusses zahlreiche Anfragen gestellt, zu denen die verschiedenen zuständigen Regierungsvertreter anschließende Auskünfte erteilten.

Die Vermutung liegt nahe, daß diese deutschen Zusicherungen die Ursache für das belgische Nachgeben in der Markfrage sind. Man darf daher erwarten, daß der Bericht der Sachverständigen in Paris von sämtlichen Abordnungen o b n e B o r b e h a l t unterzeichnet werden wird.

Meinungsaustausch der Außenminister in Madrid

U. Paris, 3. Juni. Der Petit Parisien schreibt zu der Madrider Ratstagung, es erscheine nach der Einigung der Sachverständigen in Paris natürlich, daß ein Meinungsaustausch zwischen Briand und Stresemann über die Haltung ihrer Regierungen und über die Folgen einer Ratifizierung der vom Young-Ausschuss empfohlenen Regelung stattfinden. Dies war so klar, daß Briand einen Augenblick daran dachte, sich von Verhelot nach Spanien begleiten zu lassen. Alle kommenden Unterhaltungen werden einen rein persönlichen Charakter tragen und infolgedessen von bedeutend geringerer Tragweite sein. Erst nach Lösung der englischen Kabinettskrise werde man von der Rheinlandräumung sprechen können.

Die Frage der Seeabrüstung

Um die amerikanisch-englische Flottengleichheit.

U. Newyork, 5. Juni. Meldungen aus Washington schränken immer mehr die Bedeutung der Erklärungen Hoover und Stimson über die Flottenabrüstungsfrage ein, die falsch ausgelegt worden seien. Nach der Meinung maßgebender Washingtoner Kreise sei der Zusammentritt einer Seeabrüstungskonferenz der Großmächte vor dem Sommer 1931, dem seinerzeit auf der Washingtoner Konferenz festgesetzten Zeitpunkt, kaum zu erwarten. Dabei sei zu bedenken, daß bis dahin das Programm der 15 Kreuzer-Neubauten durchgeführt sein werde. Die Regierung Hoover arbeite ganz offensichtlich auf eine amerikanisch-englische Flottengleichheit hin, wolle aber die Verantwortung für ein Beträgen von sich abwälzen. Die Blätter unterstreichen, daß nur eine amerikanisch-englische Flottengleichheit in Frage komme. Abrüstungskonferenzen, die ein solches Ergebnis nicht hätten, seien zwecklos.

Die Mittelstandsnot vor dem Reichstag

Ankündigung eines umfassenden Reformprogramms

U. Berlin, 5. Juni. In der Dienstagssitzung des Reichstages leitete Reichsminister Dr. Curtius die Beratungen zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums ein. Der Minister erklärte, daß er auf eine zusammenfassende Darlegung der deutschen Wirtschaftslage verzichten müsse, da diese Fragen in Verbindung mit den Pariser Verhandlungen behandelt werden müßten. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigermächten, mit dem Konferenz-Ergebnis ein umfassendes Reformprogramm vorzulegen und durchzuführen. Er beschränkte sich deshalb heute darauf, die Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand herauszugreifen. Acht Interpellationen und über zwanzig Anträge, die mit der Statberatung verbunden seien, beschäftigten sich mit Fragen des Mittelstandes. Der Mittelstand habe ein Anrecht darauf, daß einmal in einer Etappe des Reichswirtschaftsministeriums seine Räte eingehend behandelt würden.

Der Minister besprach zunächst die Klagen über den privatwirtschaftlichen Wettbewerb der öffentlichen Hand. Auch die jetzige Reichsregierung sei der Auffassung, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in angemessenen Grenzen zu halten sei. Durch die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches werde im übrigen dem mittelständischen Gewerbe keine besondere Konkurrenz bereitet, da es sich in der Hauptsache mehr um gemeinnützige öffentliche Versorgungsbetriebe handele. Die Klagen richteten sich besonders gegen Länder und Gemeinden. Reichsgesetzliche Maßnahmen dagegen seien schwierig, würden aber im Rahmen der Reichsreform möglich sein. Zur Zeit müsse die Kontrolle den Länderparlamenten überlassen bleiben. Eine steuerliche Privilegierung sei dann berechtigt, wenn es sich um notwendige, aber unrentable Betriebe handele. Der Minister begrüßte die neuerdings vom Ausschuss angenommene Entschließung, wonach die Besteuerung der öffentlichen Hand einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Deckung des Bedarfs der Behörden müsse unter besonderer Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes erfolgen. Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit produktiver Arbeit sei aus ethischen Gründen notwendig. Ein Ausgleich für das Handwerk werde im Strafvollzugsgesetz gefunden werden.

Tages-Spiegel

Die Sachverständigen in Paris haben gestern eine völlige Einigung auch über die Weiterbehandlung der belgischen Markforderung erzielt.

Die Unterzeichnung des Young-Planes soll noch vor Ende dieser Woche durch sämtliche Delegationen in Paris erfolgen.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde auf dringendes Ersuchen der deutschen Sachverständigen-Delegation die Aussprache über die Pariser Verhandlungen vertagt.

Der Reichstag hat gestern einen erneuten Versuch der Deutschenationalen, eine Reparationsdebatte im Plenum zu halten, abgelehnt und die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums ausgenommen.

Das englische Kabinett Baldwin ist gestern zurückgetreten. Heute wird Macdonald dem König von England seine Ministerliste unterbreiten.

Durch einen Ausbruch des Vesuv sind mehrere italienische Dörfer bedroht. Militär leistet bei der Räumung der gefährdeten Ortschaften Hilfe.

Zu den Fragen der Wohnungswirtschaft erklärte der Minister, daß eine Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben verhindert werden müsse. In der Kreditfrage sprach sich der Minister gegen die Gründung eines neuen Instituts und die Bereitstellung neuer Sonderkredite aus, er trat dagegen für die Stärkung und Vereinheitlichung der bestehenden Institute, insbesondere für die Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse ein. Der Einzelhandel müsse sich in seinem Existenzkampf besonders des genossenschaftlichen Zusammenschlusses bedienen. Der Minister erörterte weiter die Steuerfragen, wobei besondere Rücksicht auf die Lage in den Grenzprovinzen genommen werden müsse. Zum Schluß stellte der Minister fest, daß die Reichsregierung in der Fürsorge für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie werde auch weiterhin ihr Bestes tun, um seinen Nöten und Sorgen Abhilfe zu bringen.

Die Reichsregierung zur Arbeitslosenversicherung

U. Berlin, 5. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden, ob das Reichskabinett eine Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung bereits beschlossen habe. Darauf ist zu erwidern, daß der ganze Fragenkomplex des Sofort-Programms sich noch in der Schwebe befindet und Gegenstand interfraktioneller Besprechungen sein wird. Endgültige Entscheidungen sind daher noch nicht getroffen.

Rücktritt des Kabinetts Baldwin

— London, 5. Juni. Baldwin begab sich gestern vormittag nach Schloß Windsor zum König, um ihm die Gesamtdemission des Kabinetts zu überreichen. Der König hat die Demission angenommen.

Nach Uebergabe des Rücktrittsgesuchs der Regierung durch Baldwin im Schloß Windsor ist Ramsay Macdonald für heute mittag nach Schloß Windsor berufen worden. Macdonald wird dem König seine Pläne für die Befegung der wichtigsten Ministerien vorlegen. Die endgültige Zusammenstellung der neuen Regierungsliste wird erst nach Anhörung aller Parteinstanzen stattfinden, da Macdonald Wert darauf legt, die Billigung aller zuständigen Instanzen zu bekommen, um den ohnehin nicht leichten Stand der Regierung nicht noch durch innere Uneinigkeiten zu erschweren. Man rechnet damit, daß die Regierung noch in dieser Woche gebildet sein wird.

Generalfstreik der Postboten in Paris

U. Paris, 5. Juni. Der Aktionsausschuss der Pariser Postboten hat einen Ausrückenden Generalfstreik veranlaßt, so daß ein großer Teil der französischen Hauptstadt seit Dienstag Vormittag ohne Postbetrieb ist und das Pariser Geschäftsleben stark beeinträchtigt wird. Im Hauptpostamt wurden zwar während der Nacht die Briefe und Drucksachen nach Bestellbezirken ausgesondert, jedoch nicht ausgegeben. Das Hauptpostamt und mehrere Bezirksämter sind polizeilich bewacht, um Gewalt- und Sabotageakte zu verhindern.

Reichskabinett und Landwirtschaftsnot

Bemühungen um die Hebung der Landwirtschaft

Wie von Regierungsstelle mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auch in letzter Zeit die Beratungen um die Ausgestaltung eines landwirtschaftlichen Programms fortgesetzt. Für den wichtigsten Artikel der Landwirtschaft, das Brotgetreide, ist ein Sachverständigenausschuß eingeseht worden, von dem erwartet wird, daß er nach etwa 3 Wochen schon bestimmte Vorschläge werden machen können. Auch der Einführung eines Getreidelagerscheines wird nachgegangen. Es sind zunächst dazu noch drei Fragengruppen zu klären: Rechtsvorschriften, technische Einzelheiten eines solchen Lagerscheines und endlich die Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat deswegen bei den Länderregierungen mehrere Fragebogen in Umlauf gesetzt, deren Beantwortung zum Teil noch aussteht. Das gleiche trifft zu auf die angeregten Getreidelagerräume. Zur Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide wird es einer Vereinbarung zwischen der Landwirtschaft und dem Mühlengewerbe bedürfen, während der Handel daran nicht beteiligt zu sein braucht.

Stegerwald über die Reichsbahn

Vorläufig keine Tarifierhöhung

M. Berlin, 4. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstags begann die Beratung des Haushalts des Verkehrsministeriums. Der Berichterstatter Dr. Quaas wies darauf hin, daß die Pariser Verhandlungen der Reichsbahn keine wesentliche Erleichterung bringen würden. Er warnte aber davor, durch Tarifierhöhung die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands erneut zu erschweren.

Im Verlaufe der umfangreichen Aussprache wurde namentlich die Frage des Kraftwagenverkehrs, des Luftverkehrs und der Kanalbauten eingehend erörtert. Von verschiedenen Parteien wurden Bauprogramme des Ministeriums auf lange Sicht gefordert. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter setzte sich für weitere Herabdrückung der Zuschüsse für die Luftfahrt ein und teilte mit, daß die Ausbildung der Flieger z. B. dem Reiche etwa 75 000 Mk. koste. Auch ein Vertreter des Zentrums bemängelte die hohen Verwaltungskosten der Luftfahrt und fragte, ob es richtig sei, daß von 30 Millionen Einnahmen nur etwa fünf Millionen aus dem Flugdienst und die anderen aus Subventionen stammten.

Am Schluß der allgemeinen Aussprache wies Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald darauf hin, daß die künftige Stellung der Reichsbahn sich in den nächsten Tagen entscheiden werde. Die Reichsbahn müsse aus der internationalen Umklammerung heraus und darüber hinaus weitere Erleichterungen erfahren. Ohne die Hoffnung auf diesen Zustand würde er das Amt des Verkehrsministers nicht übernommen haben. Die Belastungen der Reichsbahn für politische Zwecke berechnete der Minister auf 1100 Millionen. Für die Zukunft schwankte sie zwischen 645 und 600 Millionen. Man müsse sich allseitig klar werden, daß die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik durch die Pariser Vereinbarungen sich vor eine gründliche Neuorientierung gestellt sehe. Für viele Jahrzehnte würden wir jährlich zwei Milliarden an die Siegerstaaten abführen müssen. In dieser Gesamtlage verleihe die Verkehrspolitik steigend Bedeutung. Die Reichsbahn rechne im laufenden Jahre mit einer Einnahme von 5,7 Milliarden Mark. Insgesamt dürfte die deutsche Volkswirtschaft für die Beförderung von Menschen, Nachrichten und Gütern jährlich 11 bis 12 Milliarden, also etwa den sechsten bis siebenten Teil des Volkseinkommens ausgeben.

Der Minister ging dann im einzelnen auf die Finanzlage der Reichsbahn ein, die wenig befriedigend sei. Einschließlich der Personalausgaben ist sie mit 70 v. H. der Einnahmen vorbelastet. Die Wünsche auf Tarifierleichterungen, Vohnerhöhungen usw. könne die Reichsbahn gegenwärtig nicht erfüllen, da ihrer Tarifpolitik wie ihrer Anleihepolitik Grenzen gesetzt seien. Es gebe nur zwei Möglichkei-

ten, entweder müsse die Reichsbahn stärker von den politischen Verpflichtungen entlastet oder es müßten ihr für Borzugstarife in den Grenzgebieten Reichsmittel überwiesen werden. Tarifierhöhungen seien in absehbarer Zeit ausgeschlossen.

Kolonien eine deutsche Lebensnotwendigkeit

Eine Entschliebung der ostpreussischen Kolonialtagung.

M. Allenstein, 4. Juni. Auf dem ostpreussischen Kolonialtag wurde folgende Entschliebung angenommen: Die zur 1. ostpreussischen Kolonialtagung in Allenstein versammelter Kolonialverbände Ostpreußens und Danzigs sowie zahlreiche befreundete Vereine und Anhänger der Kolonialbewegung stellen fest, daß der Besitz von Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit ist und sie vermiffen daher, daß die Regierung ihrer Aufgabe zur Förderung und Aufklärung breiter Volksschichten für die ungeheure Bedeutung kolonialer Betätigung für unser Volk gerecht geworden ist. Die beim Eintritt in den Völkerbund ausgesprochenen Erwartungen, die auf der Tributkonferenz in Paris vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in anerkannter Weise zum Ausdruck gebrachte Forderung nach Schaffung einer eigenen Rohstoffbasis mit eigener Verwaltung sind nur Einzelercheinungen. Sache der Regierung muß es sein, durch kraftvolle Erklärungen und ent-

schlossenes Handeln zu zeigen, daß sie mit voller Ueberzeugung und mit ganzem Herzen hinter der kolonialen Forderung der ganzen Nation steht.

Kleine politische Nachrichten

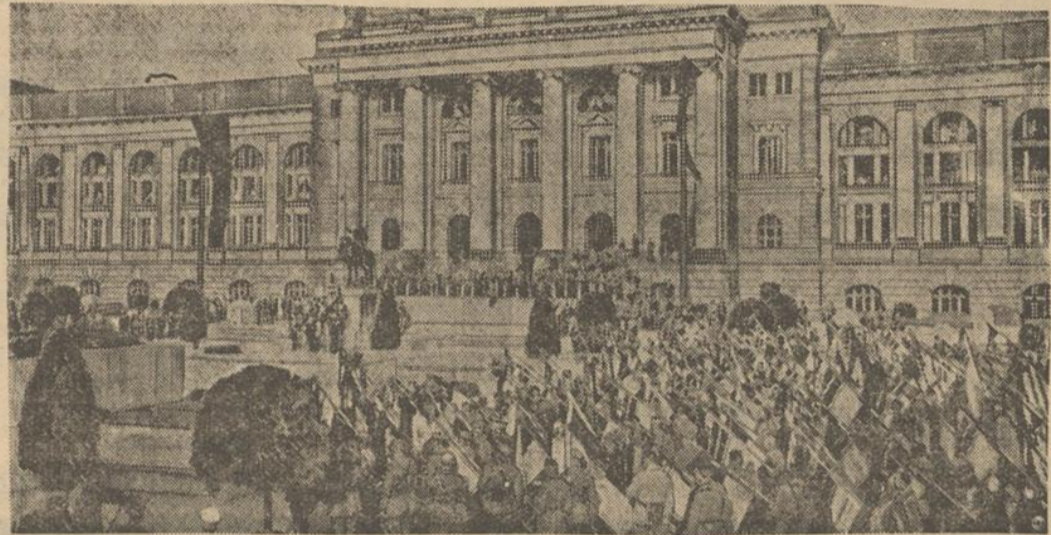
Reichsparteitag der Deutsch-demokratischen Partei. Der Hauptvorstand der Deutsch-demokratischen Partei beschloß, den Reichsparteitag anfang Oktober in Heidelberg abzuhalten.

Friedensschluß mit der Opposition in Rußland. Nach Meldungen aus Moskau hat das Politische Büro der kommunistischen Partei beschlossen, sämtlichen kommunistischen Führern der Rechts- und Linksopposition mit Ausnahme von Trotski die Rückkehr nach Moskau zu gestatten. Sie dürfen wieder in Zentralrußland leben, wenn sie sich nicht mehr an der Politik beteiligen.

Präsidentenwahl in Griechenland. Die Wahl des griechischen Staatspräsidenten endete mit einem Sieg Konduriotis. Die Volkspartei übte Wahlenthaltung, während die republikanische Union und die Fortschrittler weiße Zettel abgaben. Die Amtsdauer des Präsidenten beträgt 4 Jahre. Man rechnet aber damit, daß Konduriotis nach 6 Monaten ein Rücktrittsgesuch einreichen wird.

90 Milliarden Dollar amerikanisches Einkommen. Wie das Büro für Wirtschaftsforschung mitteilt, betrug das amerikanische Einkommen im Jahre 1928 rund 90 Milliarden Dollar.

Rechter deutscher Reichsfrontsoldatentag in München



Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hielt in München in den Tagen vom 1. bis 3. Juni seine zehnte Bundesversammlung ab. Etwa hunderttausend Stahlhelmlente aus allen Teilen des Reiches waren zusammengekömmt, die von der Bevölkerung der reich geschmückten Stadt herzlich begrüßt

wurden. Unter Bild hat den Augenmerk der Kranzniederlegung am Gefallenen-Ehrenmal vor dem Bayerischen Armeemuseum fest. Vor dem Denkmal in der Mitte hat die Bundesleitung mit den Ehrengästen Aufstellung genommen.

Hauseinsturz-Katastrophe in Neapel

M. Rom, 4. Juni. In Neapel stürzte am Sonntag abend auf dem Corso Viktor Emanuel ein fünfstöckiges Mietshaus ein. Das Haus hatte schon seit einiger Zeit bedrohliche Risse gezeigt. Es war deshalb kürzlich einer Reparatur unterzogen worden. Nachdem noch am Sonntag früh der Hausbesitzer dem Hauswart erklärt hatte, daß nunmehr keine Gefahr mehr bestehe, fielen um 8 Uhr abends mit großem Krachen mehrere Balken auf die Straße hinab. Die Bewohner hatten keine Zeit, sich auf dieses Warnungszeichen hin in Sicherheit zu bringen, denn wenige Sekunden später sank unter donnerndem Getöse und unter den Verzweiflungsschreien der Bewohner der große Mittelbau des Hauses unter einer Staubwolke in sich zusammen. Ein Teil der Hausbewohner wurde unter mehreren hundert Doppel-Zentnern Schutt begraben. Polizei und Pioniere, die sofort zur Hilfeleistung herbeieilten, konnten bald drei Tote bergen. Außerdem wurden über 30 Verwundete aus dem Trümmerhaufen ausgegraben. Sie hatten z. T. schwere Ver-

letzungen, z. T. Nervenschöck, davongetragen. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten waren am Montag nachmittag noch nicht beendet. Man vermutet, daß sich noch mehr Menschen unter den Schuttmassen befinden. Bisher ließ sich nicht feststellen, wieviele Personen sich zur Zeit des Unglücks in dem Haus aufgehalten hatten.

Ein Personenzug beschossen

Wie die „Leipziger Abendpost“ berichtet, ist der 10.22 Uhr vom Hauptbahnhof Leipzig abfahrende Personenzug nach Reichenbach in der Nähe des Elektrizitätswerkes Leipzig-Connwitz beschossen worden. Die 2 oder 3 Schüsse verfehlten glücklicherweise ihr Ziel, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Durch einen Schuß wurde die Fensterscheibe des Packwagens durchschlagen. Die Kriminalpolizei hat bereits die Fahndung nach den Tätern aufgenommen.

Ständiges Inferieren bringt Gewinn!!

erschienen möchte. So, wie es sei, sei es besser. Von acht ihrer sieben, sei ein feines Verhältnis. Dann bleibe der Achte allein übrig, und allen sei ersichtlich, daß er ein fürwipziger Querulant und ein Rebell sei, der die Bürger aufwiegele und den schuldigen Gehorsam verleihe. Und wenn man dann — so ganz beiläufig nur — in dem Anschreiben bemerken würde, daß dieser Achte kein Rothenburger, sondern ein Landfremder sei, dann nähme man ihm vollends allen Wind aus den Segeln. Als der Senator Dickhauser seine lange Rede beendet hat, haben ihm alle die Hand geschüttelt und gesagt, daß es so, wie er meine, das Beste sei, und sie haben ihm zugestimmt, teils überzeugt von seinen guten Gründen, teils aus Freude darüber, daß sie nun dem Deutschen, der ihnen die ganze Suppe eingebracht, den Löffel in die Hand zwingen können, so daß er sie selber fressen mag. Der Altbürgermeister hat sich beschreiben müssen; denn er hat die Mehrheit wider sich und muß froh sein, daß es ihm glückt, den Halsprozeß abzuwenden, den zwei allzu Eifrige gegen seinen Eidam anstrengen wollen. Doch davon will auch der Senator Dickhauser nichts wissen.

Solcher Art liegen die Dinge in Rothenburg und jedermann spricht von ihnen. Jedes Kind reißt die Kappe herunter, wenn einer der neuen Ratsherren gravitätisch mit dem Dreispiz auf dem Kopf über die Gasse schreitet. Doch wenn er vorüber ist, bohrt es ihm einen Pfeil. Die Zünftler, die Grundholden und Hinterlassen aber, denen Herr Deutschlin die Antwort verleiht, die er aus Wien erhalten hat, und in der steht, daß der Rat sich mit den Beschwerdeführern ins Einvernehmen setzen soll, ziehen die Sitze kraus und knirschen mit den Zähnen. Sie werden den Verrätern die goldenen Amtsketten vom Hals reißen und vor die Füße werfen und wenn im Sommer der Herr Reichsrat kommt, werden sie ihm alles erzählen. (Fortsetzung folgt.)

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.
Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.
(41. Fortsetzung.)

Kuhelos, wie der ewige Jude, geht Deutschlin durch die Gassen, bleibt stehen, wo ihrer zwei, drei zusammen stehen, und schürt das Feuer, so oft es zu erlöchen droht. Er besucht die Spinnstube, um die Frauen aufzuwiegeln, und zählt ihnen vor, wieviel Schanden und neue Bänder sie kaufen könnten, wenn der Senat nicht durch Steuern und Zölle den Männern das sauer verdiente Geld abdähme. Er sitzt abends in der Trinkstube, allabendlich in einer anderen, und hält dort die großen Reden, die er nachts ausarbeitet. Er ist nicht mehr und gönnt sich Tag und Nacht keine Ruhe und fällt vom Fleisch, bis er dürr zum Anzünden wird und die ehedem runden Backen ihm als zwei Hauttaschen von den Fochbeinen herabhängen. Auch keine rote, frische Farbe hat er verloren; die Galle ist ihm ins Blut gestiegen, so daß er aussehend wie ein welscher Apfel. Er, das Haupt der ganzen Verschwörung, der alle Fäden in seiner Hand hält, ist der einzige, dem der Rat kein Amt angetragen hat. Einen um den anderen aus seinem Verbündnis haben sie geholt, haben aus den blutdürstenden Tyrannenmördern ehrwürdige Ratsherren gemacht, die heute als heilig und notwendig preisen, was sie gestern in Grund und Boden verdammt. Nur ihn haben sie vergessen. Ein Schönes ist es um den Bürgerstolz, der den Raden steift und keine Unbill ungeahndet läßt; ein Schöneres ist es um eine goldene Amtskette und um ein Diplom mit Unterschrift und Insignel des Senats.

Nur für Herrn Deutschlin, der die Lunte unter das Pulverfaß gelegt hat, ist im Senat kein Platz. Glauben die Herren im Senat, daß er ein Amt ausschlagen würde, wenn sie es ihm anbieten? Oder wollen sie ihm weissen,

daß sie ihn nicht fürchten, daß sie ihn unschädlich machen können, wenn sie ihm das Wasser abgraben, das seine Mühlen treibt?

Endlich trifft aus Wien das ungeduldig erwartete Pergamentum ein. Die Herren vom Senat lesen es, schmunzeln und machen vergnügte Gesichter. Defendieren sollen sie sich, argumentieren sollen sie, weswegen sie solches getan hatten, wie in der Anklage geschrieben steht; und dann sollen sie sich mit denen, so die Replik unterschrieben, ins Einvernehmen setzen und in gemeinsamer Beratung Abhilfe schaffen; und alsdann sollen sie berichten.

Die Bürgermeister und Senatoren können zufrieden sein. So wie sie gedacht, ist alles ausgegangen. Nur eines hatten sie gefürchtet: daß von Wien ein Reichsrat kommen würde, der sich mit der gemeinen Bürgerschaft direkt ins Einvernehmen setzen würde. Leichtlich, daß dann manches offenbar werden möchte, das besser mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe bedeckt blieb. Denn alle Menschen sind Sünder hienieden auf Erden, und auch Bürgermeister und Senatoren sind nur Menschen. Doch der Herr Reichsrat ist um seine Gesundheit besorgt und hat die beschwerliche Reise im Winter unterlassen, er begnügt sich mit einem schriftlichen Bericht. Auch später wird er nicht kommen, wenn das Dokumentum in Wien eingetroffen ist, auf dem von den acht Beschwerdeführern ihrer sieben bekennen, daß sie zu Unrecht beschuldigt haben.

Der Altbürgermeister Pirtheimer hatte seinerzeit geraten, alle Beschwerdeführer zum Widerruf zu veranlassen, da solches gewiß eben noch besseren Eindruck in Wien machen möchte, als wenn sie einen auslassen würden. Aber der stille Senator Dickhauser war mit einem Male bereit geworden und hatte in langer eindringlicher Rede auseinandergelegt, daß solches nicht der Fall sei, da dann das Ganze als ein abgekartet Spiel

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. Juni 1929.

Zur Schultheißenwahl in Liebelsberg

Am letzten Samstag fand bekanntlich in Liebelsberg unter dem Vorsitz von Regierungsrat Nagel vom Oberamt Calw die Schultheißenwahl statt. Das Ergebnis war sowohl für den seitherigen Schultheißen Braun wie auch für die ganze Gemeinde ein sehr erfreuliches: Von 229 Wahlberechtigten stimmten 188 ab. Davon fielen auf Schultheiß Braun 180 Stimmen. Damit hat die Bürgerschaft ihrem Schultheißen volles Vertrauen für seine bisherige rege Tätigkeit, die sich zum Wohl des ganzen Dorfes auswirkte, ausgesprochen. Nach der Wahl fanden sich die Mitglieder der Wahlkommission, der Gemeinderat, der Krieger- und Gesangverein und ein großer Teil der Wähler im Gasthaus zum Hirsch ein, um mit ihrem wiedergewählten Schultheißen dessen ehrenvollen Tag zu feiern. In verschiedenen Reden wurde der Neugewählte beglückwünscht und die Freude über das schöne Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht. Der Gesangverein gab dem Wiedergewählten eine Anzahl Lieder zum besten. Die Bürgerschaft wünscht nun, daß Schultheiß Braun mit voller Gesundheit und derselben Berufsfreudigkeit wie bisher zum Segen der ganzen Gemeinde weiterwirken möge.

Lichtbildervortrag über Kriegerfriedhöfe und ehemalige Großkampfstätten im Westen.

Am kommenden Samstag veranstaltet die Bezirksleitung Calw des württ. Kriegerbundes einen öffentlichen Lichtbildervortrag im Badischen Hof, in welchem Herr A. Meyer-Mettgen über Besuche auf deutschen und ausländischen Kriegerfriedhöfen und den ehemaligen Großkampfstätten im Westen, in Flandern, Nordfrankreich, Sommegebiet, Champagne, Argonnen und vor Verdun sprechen wird. Besonders berücksichtigt werden vom Vortragenden die Stätten, wo württembergische Truppen kämpften und wo ihre Toten bestattet sind. Ein sehr reichhaltiges Lichtbildmaterial wird den Vortrag veranschaulichen und ergänzen. Möge niemand verabsäumen diese Veranstaltung, die zugleich als Gedächtnisabend für unsere Gefallenen gedacht ist, zu besuchen! (Näheres im Anzeigenteil.)

Das Hirsauer Klosterspiel.

Im Hirsauer Klosterhof zwischen Finanzamts- und Staatsrentamtgebäude hat eine Spielgenossenschaft ihre ideale Freilichtbühne aufgeschlagen. Hirsau hat ein Klosterspiel bekommen. Nicht ein Heimatspiel im Sinne des Wortes, vielmehr eine farbenreiche mittelalterliche Bildfolge mit historischem Beiwerk, in der Mönche, Ritter, Kaufleute und Volk die Szene beleben. Die lose Spielhandlung führt uns in die Zeit des Investiturstreits (11. Jahrhundert), eine Periode höchster Macht für das Kloster Hirsau. Das Kloster war damals das Herz der Aufstandsbewegung gegen Kaiser Heinrich IV. in Schwaben und Abt Wilhelm einer der bedeutendsten Schildträger Papst Gregor VII. im Reich. Das Klosterspiel will einen mit dichterischer Freiheit gestalteten Auschnitt aus dieser Zeit geben. Ein einleitendes Gespräch zwischen Alpirsbacher und Hirsauer Mönchen gibt zunächst Aufschluß über die Klosterzucht, die in hoher Blüte stehende Hirsauer Baukunst und die Persönlichkeit Abt Wilhelms. Dann setzt eine dramatische Spielhandlung ein, in deren Mittelpunkt ein junger Mönch steht, welcher nach heimlicher Flucht das Waffenkleid gegen die Kutte eingetauscht hat. Nach einem romantischen Zwischenpiel wird der Totgeblauene von seinem alten Vater im Kloster aufgefunden, und es entwickelt sich nun der seelische Konflikt zwischen Sohnesliebe und Treue zum geistlichen Gelübde. Die letztere trägt schließlich den Sieg davon. Inzwischen belebt sich die Szene durch den Einzug Ulmer Kaufleute mit Planwagen und Pferden durch das Kloster. Das Spiel erhält dann neuen Auftrieb durch das Auftreten des von einer Reize zurückkehrenden Abtes Wilhelm. In dramatischer Höhe steigt es wieder an, wenn die Schwester des Grafen Calwa Hülse und Schutz suchend in das Kloster flieht. Der sie in blinder Wut verfolgende Bruder gerät in eine Falle, unterliegt im Zweikampf und muß, nachdem man ihm, als einem Anhänger des Kaisers, eine Verzichtserklärung auf seine Klosterrechte abgepreßt, mit Schmach davonreiten. Ein Verlöbniß und Segensworte Abt Wilhelms schließen dann in wirkungsvoller Weise das bunte romantische Spiel. Die Verfasser, Fred Schröder und Karl Meßger, haben ihr Ziel erreicht. Ein mittelalterliches Bild bewegten Klosterlebens zieht am Auge des Beschauers vorüber. Der Spielleiter Ludwig Heine hat für eine glanzvolle Inszenierung Sorge getragen, und die Spieler und Spielerinnen, unter ihnen vortreffliche Berufsschauspieler, unterstützen ihn aufs Beste. Der reiche Beifall, welcher ihren Leistungen nach den Aufführungen zuteil wird, bezeugt die Befriedigung und Anerkennung der Klosterspielgäste. Der Kurort Hirsau hat somit durch die Spiele einen neuen Anziehungspunkt erhalten, der sich fördernd auf den Fremdenverkehr auswirken dürfte. — Unserer Besprechung über das Hirsauer Totentanzspiel möchten wir noch beiläufig nachtragen, daß nicht, wie irrtümlich angenommen, Spielleiter Ludwig Heine, sondern Oberspielleiter Karl Gläntzer für die Regie des Mysterienspiels verantwortlich ist.

Schweres Antonunglück in Altensteig.

Als am Montag vormittag der Kraftwagen von Schultheiß Kappeler-Jaelsberg, von dessen Buchhalter gesteuert, die Nagoldtalstraße herab gen Altensteig fuhr, kaufte zwischen Böhmlesmühle und Schneebach plötzlich ein Stamm vom Waldhang herab und traf den Wagen mit voller Wucht, so daß dieser, sich viermal überschlagend, über die Straßensböschung in die 20 Meter entfernte Nagold geschleudert wurde. Die Insassen des Wagens — neben dem Lenker zwei Krankenschwestern und eine Frau aus Ergarube — wurden herausgeschleudert und verletzt. Der verunglückte Autolenker, Buchhalter Ernst Teufel-Jaelsberg, erlitt neben leichteren Verletzungen einen Armbruch, die eine der Schwestern erlitt u. a. einen Rippenbruch, die andere Verletzungen am Auge usw., Frau Schreinermeister Reinhardt

aus Ergarube kam offenbar mit leichteren Quetschungen davon. Bauer und Fuhrmann Pfeifle aus Hochdorf, dem der angefalle Stamm durchgegangen war, sprang schnell zur nahen Böhmlesmühle, von wo aus ärztliche Hilfe von Altensteig und das Sanitätsauto von Freudenstadt gerufen wurde.

Reichslager der Christlichen Pfadfinderschaft

Im Anschluß an die Reichstagung der Evangelischen Jungmännerbünde an Pfingsten in Stuttgart fand nahe beim Vichtenstein, auf den Hängen der schwäbischen Alb, das Reichslager der Christlichen Pfadfinderschaft statt. Ein ganzes Dorf von 50 Zelten war es, das die etwa 500 Pfadfinder, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigewandert sind, aufgebaut hatten. Bei herrlichen Sonnentagen konnten sich die jungen Leute in unserem schönen Schwabenlande von der Werktagsarbeit an Leib und Seele erholen. Die ganze Zeit über herrschte ein fröhliches und buntes aber auch zuchtvolles Lagerleben. Alte Freundschaften von früheren Wanderfahrten wurden erneuert und neue geknüpft. Auch aus dem Bezirk Calw hatten sich Pfadfinder im Lager eingefunden.

Der Reichsbankausweis zu Ende Mai

Die Restriktionsmaßnahmen der Reichsbank haben sie in die Lage versetzt, die Spanne, die zum Monatsende notwendig war, um nicht bei der Deckung in Schwierigkeiten zu geraten, zu erhalten. Die Ansprüche an die Bank waren zwar recht umfangreich und der Notenumlauf ist um 600 Millionen auf 4606 Millionen angewachsen. Bei nahezu unerschüttertem Goldbestand von rund 1765 Millionen konnte jedoch der Bestand an deckungsfähigen Devisen, und zwar ohne daß die Reichsbank in größerem Maßstabe im börsemäßigen Geschäft Devisen an sich ziehen mußte, um rund 153 Millionen auf 299 Millionen anwachsen. Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein ist zwar erheblich gefallen, und zwar von 44 Prozent in der Vorwoche auf 33,3 die gesetzmäßige Deckung durch Gold und Devisen aber nur von 47,7 auf 44,8 Prozent. Sie bleibt somit noch beträchtlich von der gesetzlichen Grenze von 40 Prozent entfernt. Infolge der starken Anforderungen, stieg trotz der Restriktionen der Wechsel- und Scheckbestand um 466,6 auf 2860 Millionen. Ein großer Teil der Erfordernisse mußte aber auf dem Wege der Lombardierung beschafft werden und der Lombardbestand stieg demzufolge recht stark um 158 auf 255 Millionen Reichsmark.

Gänzliche Beseitigung des Passivums für die Schweiz.

Aus Zürich wird gemeldet: Nach einer Mitteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements ist zum 1. Juni durch Vereinbarungen auf Gegenseitigkeit das Passivum für die Angehörigen von Deutschland, Italien, Oesterreich, Dänzig, Estland, Finnland und Litauen sowie für die Inhaber von Saarpässen gänzlich aufgehoben worden. Bekanntlich können Deutsche, wie auch Oesterreicher und Italiener schon seit längerem, sofern sie hier keine Arbeit suchen, ohne Visum in die Schweiz einreisen. Die Neuerung der nunmehrigen Vereinbarung besteht darin, daß das Passivum auch für die Einreise zum Zwecke der Arbeitsannahme formell in Wegfall kommt. Es kann also ein Deutscher ohne Visum in die Schweiz einreisen, sich hier eine Stelle verschaffen und erst dann das Gesuch um Arbeitsbewilligung einreichen. Im Interesse von Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt es jedoch, daß sich Arbeitnehmende nicht durch eine falsche Auffassung der Neuerung verleiten lassen, ohne Beschaffung der Bewilligung eine Stelle anzutreten. Nach wie vor ist jedermann zu empfehlen, sich ein Arbeitsvisum vor der Einreise in die Schweiz durch ein schweizerisches Konsulat im bisherigen Aufenthaltsland zu beschaffen. Der Nichtschweizer, der eine Stelle ohne Bewilligung antritt, wird bestraft und ausgewiesen. Uebrigens beabsichtigt die Eidgenossenschaft, die Passkontrolle an der Grenze so weit wie irgend möglich fallen zu lassen.

Das Recht der Vornamen-Bestimmung

Manchmal kommen einem ganz absonderliche Vornamen zu Gehör. Die Ansichten über die Zulässigkeit derartiger Vornamen sind geteilt, so daß sogar schon das Reichsgericht zur Entscheidung darüber angerufen worden ist. Diese höchste Instanz hat sich am 15. Dezember 1928 (Beschl. III 133/1928) dahingehend ausgesprochen, daß die Befugnis, dem Kinde einen Vornamen zu geben, Ausfluß des Erzeugungsrechts ist (§ 1631 BGB.). Diesem Bestimmungsrecht sind weder bürgerlich-rechtlich noch öffentlich-rechtlich besondere Schranken gesetzt; nur dürfen keine unanständigen und anstößigen Worte gebraucht werden. Es steht dem nichts entgegen, bisher ungebrauchliche Vornamen zu wählen. Man darf also Vornamen frei erfinden oder auch bewußt von der Rechtsprechung abweichen; z. B. anstatt des üblichen Vornamens „Sybille“ den Vornamen „Sibille“ für sein Kind ins Ständeregister einzutragen verlangen, und falls das verweigert und „Sybille“ eingetragen wird, eine Berichtigung fordern, der nach dem Urteil des Reichsgerichts stattgegeben werden muß. Ob sich jedoch solche bewußten Abweichungen empfehlen und ob sie nicht im gewöhnlichen Leben zu Scherereien und Streitigkeiten führen können, ist freilich eine andere Sache.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Unter dem Einfluß aus dem Westen vorwärtender Tiefdruckwirbel ist für Donnerstag und Freitag kühleres und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Bad Teinach, 4. Juni. Seit einer Reihe von Jahren hat Bad Teinach kein Kurtheater mehr. Wohl stand hier früher zur Zeit von Herzog Eberhard Ludwig ein hölzernes Opernhaus. Es wurde aber nach kurzer Zeit (1779) wieder weggeführt und in Stuttgart auf dem freien Platz zwischen der Akademie und dem früheren Waisenhause als sogenanntes „Kleines Theater“ wieder aufgebaut. Im Jahre 1802 brannte es ab. Später wurden hier in der nun baufälligen „Laube“, einer 68 Meter langen geschlossenen Wandelhalle, regelmäßig Theatervorstellungen während der Saison gegeben. Aber auch sie wurden eingestellt. Nun will hier ein Theaterensemble, die Hirsauer Klosterspiele, wieder regelmäßig Vorstellungen geben. Das kaufmännische Gerien-

heim hat hierzu in dankenswerter Weise seinen großen, schönen Saal zur Verfügung gestellt. Die erste Vorstellung am 31. Mai, bei welcher der Schwank „Der wahre Jakob“ von Arnold und Bach über die Bretter ging, war zwar schwach besucht. Man hört aber soviel Gutes von dem Spiel der Künstler, daß für die nächsten Vorstellungen wohl ein besserer Zuspruch zu erwarten ist.

Schönmberg, 4. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, konnte am Sonntag der Turnverein seinen pachtweise vom Sanatorium Schwarzwaldheim erworbenen Turn- und Spielplatz seiner Bestimmung übergeben. Mit dieser Feier war ein Kinderfest verbunden. Der Turnverein hat damit eine glückliche Wahl getroffen. Inmitten wuchtiger Tannen idyllisch gelegen, kommt dem Verein die noch bestehende Liegenschaft für turnerische Zwecke zugute. Unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft bewegte sich um 1 Uhr ein schmucker Festzug durch den Ort zum künftigen Turn- und Spielplatz, der wohl als einer der größten der Umgebung angesprochen werden kann. Hier wickelten sich zunächst die Spiele und Reigen der Jugend ab. Schwestern und Lehrer haben sich damit einer dankbaren Aufgabe unterzogen. Nach demselben kam der turnerische Teil zu seinem Recht. Ein Schauturnen an Reck, Barren und Pferd der Aktiven, Freiübungen der Männerriege, Volkstänze der Turnerinnen, Freundschaftsspiele im Faustball, Handball und Fußball, bei welchen ein ruhiges Spiel beobachtet wurde, füllten den Nachmittag aus. Eine Abteilung des Musikvereins Neuenbürg konzertierte während des Nachmittags und warierte mit schneidigen Weisen auf. Abends schloß sich noch ein gelungenes Tanzchen auf dem beleuchteten Spielplatz an.

Neuenbürg, 4. Juni. Der Verkehrs-Berein hielt eine vollständig besuchte Auschuß-Sitzung im Gasthaus „Traube“ ab, wozu die Vorstände der hiesigen Schulen, der Gesangsvereine, des Obst- und Gartenbauvereins und des Musikvereins eingeladen waren. Der Vorsitzende, Gemeinderat Heingelmann, begrüßte die Anwesenden unter Hinweis auf das wichtige Thema: Heimattag 1929. Nach längerer eingehender Beratung und Diskussion wurde beschlossen, das Fest wieder in ähnlicher Weise wie voriges Jahr abzuhalten.

Stb. Giltstein Dtl. Herrenberg, 4. Juni. Der am Bau der hiesigen Wasserleitung beschäftigte 63 Jahre alte Josef Moll wurde von einströmenden Erdmassen verschüttet und erlitt schwere innere Verletzungen. Moll wurde nach Tübingen in die chirurgische Klinik übergeführt.

Stb. Stuttgart, 4. Juni. Der Vorsitzende des Bundesverbandes der Württ. Presse, Schriftleiter Adolf Heller, wurde anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Verbands und seiner eigenen Vorstanderschaft zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Stuttgart ernannt.

Stb. Stuttgart, 4. Juni. Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts war am 31. Mai der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 6 Gehöften, die Räude der Schafe in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopffrankheit der Pferde in 18 Oberämtern mit 33 Gemeinden und 36 Gehöften, sowie in ansteckende Blutarmler der Pferde in 21 Oberämtern mit 26 Gemeinden und 42 Gehöften.

Stb. Badnang, 4. Juni. Als am Samstag morgen die Arbeitslosen durch das Arbeitsamt Badnang ausbezahlt werden sollten, fehlte die Kasse und der Kassierer. Es handelt sich um einen Betrag von 3800 Mk., mit dem der beim Arbeitsamt in leitender Stellung beamtete Ludwig Bartholomä flüchtete. Der Fluchtplan wurde von Bartholomä seit langer Zeit vorbereitet. Er unterschlug verschiedentlich größere und kleinere Beträge, die er aber alle zu vertuschen wußte. Eine Stellung als Direktor in einer württ. Oberamtsstadt beim dortigen Arbeitsamt lehnte er ab, da er fürchten mußte, daß seine Betrügereien aufgedeckt würden. Als am Freitag eine Geldsendung von 3000 Mk. eintraf, nahm er diese an sich nebst dem übrigen Kassensinhalt. Er legte einen Zettel in die Kasse: „Mk. 3800.—. In zehn Jahren zurückzahlbar.“ In der Nacht auf Samstag fuhr er nun mit einer Kellnerin des Gasthauses zum Engel auf dem Motorrad davon. Man vermutet, daß er nach Spanien will, da er dort einen Bruder hat, der auch Deutschland verlassen mußte.

Stb. Hall, 4. Juni. Am Samstag war der Landwirt Thier von Wackershofen mit seinem 8jährigen Sohn in die Mühle nach Hall gefahren. Da der Junge die Mühle sehen wollte, ließ der Müller das Mühlrad laufen. Plötzlich gab aber der Bretterbelag des Bodens nach und der Bauer fiel mit seinem Sohn ins Wasser. Der Junge wurde sofort herausgezogen, während der Bauer in das Rad hineingetrieben wurde und darin stecken blieb. Das Rad wurde sofort angehalten, doch gelang es erst nach 1 1/2 stündiger schwerer Arbeit nach Berlagen des Rades den unter entsetzlichen Qualen schreienden Mann herauszuholen. Er wurde ins Diakonienhaus gebracht.

Stb. Ulm, 4. Juni. Große Aufregung herrschte heute in der Vorstadt Eßlingen. Der Kriminalpolizei Ulm gelang es, einen wahrscheinlich schon im letzten Herbst ausgeführten Mord aufzudecken. Wie man hört, hat der in Eßlingen ansässige 40jährige Tagelöhner Ludwig Schönmig seinen 24jährigen Bruder Anton Schönmig, Anstreicher, ermordet und die Leiche im Garten vergraben. Heute nachmittag wurde durch Gerichtspersonen die Leiche ausgegraben und der Täter verhaftet. Er hat die Tat eingestanden. Der Täter lebt getrennt von seiner Frau. Die Motive zur Tat sind zur Stunde noch nicht bekannt.

Stb. Ziegelbach Dtl. Waldsee, 4. Juni. Am Vortag des Fronleichnamfestes hatte sich der bei Anton Holz Müller in Haid beschäftigte 46 Jahre alte Dienstknecht Vinzenz Notbiller ein Stück eines Zahnes ausgebissen. Der noch zurückgebliebene Teil des Zahnes verursachte ihm durch seine Scharfsantigkeit etwas Beschwerden in der Mundhöhle. Er hat seinen Dienstherrn um eine Felle, um den Zahn etwas abzustumpfen, wobei er sich das Zahnfleisch verletzte. In derselben Nacht noch stellte sich Unwohlsein bei ihm ein. Am Freitag erst begab er sich zum Arzt, der ihn ins Krankenhaus verwies. Am Sonntag nachmittag ist der bedauernswerte Mann dem Sturzkrampf erlegen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.
 100 holl. Gulden 168,61
 100 franz. Franken 16,41
 100 schweiz. Franken 80,82

Börsenbericht
 C.B. Stuttgart, 4. Juni. Die Börse hatte heute lebhafteres Geschäft und erhöhte Kurse.
Produktenbörse und Marktberichte
 des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.
Berliner Produktenbörse vom 4. Juni.
 Weizen märk. 207-208; Roggen märk. 180-182, Futtergerste 176-180; Hafer märk. 175-184, Weizenmehl 28,50 bis 28; Roggenmehl 24,75-27, Weizenkleie 11,50-11,75, Viktoriaerbsen 41-48, kleine Speiserbsen 28-34, Futtererbsen 21-23; Pelusken 25-26, Ackerbohnen 22-24, Wicken 27-30; Lupinen blaue 17,50-18,50; dto. gelbe 23-25; Se-

radella neue 60-64; Rapskuchen 18,50, Feinkuchen 21,20 bis 12,60, Trockenschnitzel 11,80; Sojabrot 18,20-19; Kartoffelstoden 15,40-15,80; Rauhfutter: Roggenstroh 1,40-1,60; desgleichen Weizenstroh 1,30-1,50, desgl. Haferstroh 1,40 bis 1,50; Roggenstroh 1,35-1,50; Weizenstroh 1,25-1,40; Häcksel 2,30-2,40; handelsübli. Heu 3,30-3,80; gutes Heu 3,90-4,60. Allgemeine Tendenz: fester.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.
 Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 18 Ochsen (unverkauft 4), 32 Bullen, 240 Jungbullen, 256 (6) Junggrinder, 81 Kühe, 758 Kälber, 1892 (30) Schweine, 14 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 56-61, b 46-53, Bullen a 51-52 (49-50), b 46-49 (44-47), Junggrinder a 59 bis 62 (58-61), b 51-57 (50-55), c 45-48, Kühe a 41-48, b 32-38, c 21-29, d 16-19, Kälber b 81-85 (77-82), c 72 bis 78 (64-75), d 62-70 (50-60), Schweine a fetter über 300 Pfund 76-77 (unv.), b vollfleischige von 240 bis 300 Pfund 77-78 (76-77), c von 200-240 Pfund 77-79 (76 bis

78), d von 160 bis 200 Pfd. 76-77 (74-78), e fleischige von 120-160 Pfd. 70-74 (74-76), Sauen 54-62 (53-63) M. - Marktverlauf: mäßig belebt.

Schweinepreise.
 Balingen: Milchschweine 38-48 M - Dörfingen: Käufer 60-70, Saugschweine 35-45 M - Blaufen: Milchschweine 35-50 M - Ereglingen: Milchschweine 40-50 M - Dörfingen: Saugschweine 39-51 M - Gillingen: Milchschweine 32-40 M - Herrenberg: Milchschweine 40-50, Käufer 62-72 M - Künzelsau: Milchschweine 40-55 M - Marbach a. N.: Milchschweine 37-55, Käufer 80 M - Nürtingen: Käufer 77-85, Milchschweine 34-46 M - Dehringen: Milchschweine 37-52 M - Rottweil: Milchschweine 39 bis 45, Käufer 60 M - Schömberg: Milchschweine 38-45 M - Ulm: Milchschweine 42-52 M - Waiblingen a. E.: Milchschweine 40-56, Käufer 75-80 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftl.

Badischer Hof, Calw.
Öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
 am Samstag, den 8. ds., abends 8 1/2 Uhr
 über einen
Besuch der deutschen u. französ. Krieger-Friedhöfe u. ehemaliger Großkampfstätten in Flandern, Nordfrankreich, Sommegebiet, Champagne, Argonnen u. Verbund unter besonderer Berücksichtigung der württembergischen Truppen
 von
H. Meyer, Stiegevereinsvorstand, Metzingen
 wozu die verehrliche Einwohnerschaft von hier und Umgebung freundlichst eingeladen ist.
 Zur Deckung der reinen Unkosten werden Eintrittskarten zu 50 Pfg. ausgegeben, die möglichst im Vorverkauf (Buchhandlung Häußler) gelöst werden wollen.
 Der Vortrag findet bei Restauration statt.
Küche, Bezirksobmann.

Kurtheater Hirsau
 Heute abend 1/9 Uhr Erstaufführung
Die spanische Fliege
 Schwanck in 3 Akten von Arnold und Bach (in der Wandelhalle der Kuranlagen).
 Ende 10.20 Uhr. Preise von 80 Pfg. an.

Calw
 Im Wege der
Zwangsvollstreckung
 versteigere ich am **Freitag, den 7. ds. Mts.,** von vormittags **10 Uhr an, im Hause Leberstr. Nr. 22** gegen bare Bezahlung:
 eine groß. Partie Zigarren, Liköre (Weinbrand, Pfefferminz, Cherry Brandi, Wermuth, Jakobiner, Nusselt, Bergamotte, Magenkräft, Steinhäger und Rospon), 10 Liter Rirschwasser, Seht Naturga, sämtliche vorhandenen Zuckerwaren, Schokolade, Tee, Kakao, sowie Labeneinrichtung darunter 2 Labentische, 1 großes Regal, 1 noch neue Dasko-Waage, Glaschränken u. Ständer
 Sehr günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer, evtl zur Neueinrichtung.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw
 Dngemach

W. O. B. 1000 Mk.
Ortsgruppe Calw
 Die Zusammenkunft am **Donnerstag, den 6. ds. Mts., fällt aus,** dafür werden die Mitglieder gebeten, sich möglichst zahlreich am **Samstag Abend** bei dem
Lichtbildervortrag
über Kriegergräber
 im **Badischen Hof** einzufinden. **Der Vorsitzende.**
Verpachte den Grasertrag
 meines Baumguts.
Sauer, Gilterbesorger

Calw und Umgebung!
 Nur 2 Tage!
Probe-Waschen
 mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt, dem **Orig. Fr.-Waschkompressor D. R. G. M., D. R. P. a.**
am Donnerstag, den 6. Juni u. Freitag, den 7. Juni 1929
im Weiß'igen Saal, nachm. 3 und abends 8 Uhr.
 Kein Waschtrog, kein Ueberhochrohr, kein Waschteufel, sondern eine neue wertvolle Erfindung!
Preis des Apparats 15 Mk. Eintritt frei. Kein Kaufzwang. Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen. Schmutzige Wäsche mitbringen. Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.

12 Hemden werden in 6 Minuten gewaschen	80 Hemden wäscht man mit 1 Stück Seife	Nicht 12 sondern 2 Stunden hat ein Waschtrog	3x läng. hält ihre Wäsche da keine Reibg. stattfindet
Blutige, aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele 1000 Hausfrauen waschen bereits damit	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit	Keine 100 sonb. 15 M ist der Anschaffungspreis

 Nur eine halbe Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung im Vorführungsraum zum Preise von **13.50 Mark**
Albert Knöbler, Stammheim-Stuttgart.

Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 8. Juni 1929, im Gasthof zum „Goldenen Anker“** in **Calmbach** stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Adolf Riß, Calmbach
Margarete Schwarz, Sonnenhardt
 Kirchgang 1/2 Uhr in Calmbach

Dankfagung

 FÜR die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante
Mina Zilling
 erfahren durften, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Paul Zilling, Stuttgart;
Carl Zilling, Calw.
 2. Juni 1929.

Die Beliebtheit des Sprudels
 der Quelle **Bad Liebenzell** beweist unser Umfag.
 Heute frische Abfüllungen eingetroffen.
 Bei Bezug einer Kiste 4.- frei Haus und
5% Rabatt
Konsumverein

Gefunden
 wurde auf dem Wege von Hirsau u. Oberholzbach eine
Herrenuhr
 Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe abholen bei
Michael Angele, Oberholzbach.
Compressoren-Öl
 für Kühlmaschinen empfiehlt
R. Hauber.

Pfannkuch
 Wir empfehlen
Bodensee-Brassen
 Pfd. 45 Pfg.
Pfannkuch

Carl Pfeiffer, Calw, Telefon 97
Baumaterialienhandlung
 empfiehlt billigt ab Lager, waggonweise und franco Baustelle:
 Falzriegel, Biberchwänze, Kaminsteine, Metersteine, Zementschwemmsteine, Bimsbetonhohlblocksteine, Portlandzement, Zementkalk, Baugips, Rohrmatten, Terrazzoplatten, Wassersteingarnituren, Wand- und Bodenplatten, Steinzeug- und Zementröhren, Klotte, Schwendilator, Kaminanfänge, Dachpappe, Rheinsand usw.
 Kontor und Lager auf dem Güterbahnhof.

Autovermietung
 Empfehle meinen neuen 6-zylindrigen, geschlossenen 5-Sicher-Wagen für Nah- u. Fernfahrten bei billigster Berechnung
Heimgärtner
 Autoreparatur Telefon 130

Stühle
 in größter Auswahl vom einfachen Stuhl bis zum feinsten Leder-Sessel, in bester Qualität billigt bei
Christian Buhl
 Stuhl-Fabriklager, beim Tagblatthaus, Tel. 244.

Zur Most-Bereitung
 neue **Mostroffinen**
 gelbe u. schwarze Heiners
Mostanfab
 Fl. 2.-, 4.- u. 6.- M
5% Rabatt
 im **Konsumverein**

Schützen Sie Ihre Haut mit
Sonnenbrand-Creme
 Alte Apotheke.
 Schöner, neuer
Kindertwagen
 (Weddigrohe)
 preiswert zu verkaufen. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.
 Habe im Auftrag **1000 Liter**
Apfelmist
 zu verkaufen.
Johann Lauster, Rüfermeister, Hirsau.

Qualitäts-Schuhwaren
 aller Art kaufen Sie vorteilhaft bei
J. Kägler, Schuhmacher
Oberreichenbach

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
Gerhard Paulus, Liebenzell,
 Fernsprecher 15.
 zum Stockholzmachen

Dienstmädchen
 im Alter von 25-30 Jahren für Landwirtschaft u. Haushalt. Ein Kind vorhand.
Amtsdiener
Otto L'Armée.


SERVA-KAFFEE **Carl Serva, Calw**
 Beste Mischungen
 Stets frisch gebrannt
 Fernsprecher
 Nr. 120